

Die Wahrheiten der Zeitungsratschn

Armin(ea) Krause vom Grafenauer Anzeiger klagt über Unterwanderung aus Freyung und sparsamen Bucher-Bräu

Grafenau. Freyung versucht Grafenau heimlich zu übernehmen. Der selbstherrlich regierende Bürgermeister Max Niedermeier merkt die Freyung-Unterwanderung im Rathaus nicht. Er hat nur Augen für seinen neuen Dienst-Audi. Und weil der Grafenauer Bucher-Bräu so sparsam ist, müssen heuer der Theaterverein Grafenau und der Musikverein Schlag das Starkbierfest ausrichten. Und die Volksfestratschn vom *Grafenauer Anzeiger* muss beim Derblecka gezwungenermaßen Langbier aus Freyung trinken. Was ihr letztlich nicht bekommt. Nach Kopfweh und Übelkeit greift sie zum Bucher-Starkbier – dass sie sich selbst bezahlen muss.

So oder ähnlich lässt sich die Rede der *Grafenauer-Anzeiger* Volksfestratschn Armin(ea) Krause wohl zusammenfassen. Aber egal, den Besuchern, die an drei Tagen im K 3 in Elsenthal Entspannung und neueste Informationen aus der Grafenauer Gesellschaft suchten, hat es jedenfalls gefallen – so sehr, dass Rede und Singspiel Standing Ovations bekamen. Sicher es gab auch einige, die sich von Arminea etwas zu stark auf die Füße getreten fühlten. Aber, wie sagte ein Besucher: „Wenn's ned stimma dad, dann dadn se se ned aufreng.“

Aufreng konnte er sich nicht, der Heinrich Olaf, der Bürgermeister aus das Freing. Weil er nämlich nicht da war. Dafür war aber der Grafenauer Geschäftsleiter Pradl Michael da, der eigentlich auch nie da ist. Weil aber der Heinrich nicht da war, beim Derblecken, musste der Pradl da sein, um seinem Capo erzählen zu können, was in Grafenau so erzählt wird, wie die Ratschn berichtet.

Die Freyunger haben Waldkirchen indoktriniert – siehe das Krankenhaus – jetzt ist Grafenau dran. Unterwanderung wohin man blickt. Geschäftsleiter



Brachte sich sein Langbier aus Freyung selbst mit zum Bucher-Starkbier-Anstich in Grafenau: Die Volksfestratschn des Grafenauer Anzeigers Armin(ea) Krause. – Fotos: Langesee

Pradl ein Freyunger, der Kellermann von der Bayernlabo („Was macht eigentlich der?“) ebenfalls aus der Freyung. Und jetzt auch noch der neue Grafenauer Polizeivize, der Traxler Andi, ebenfalls aus der Freyung. Und auch die Gattin vom Heinrich Olaf arbeitet in einem Reisebüro. Wo? Richtig in Grafenau.

Die Ratschn warnte Bürgermeister Niedermeier aufzupassen, doch der hat nur Augen für

eines – seinen neuen schwarzen Dienst-Audi.

Gefallen würde dieser auch dem 2. Bürgermeister Wolfgang Kunz („immer mit einem stinkenden Schreinerkastenwagen zu fahren ist eben auch keine Erfüllung“), doch der Niedermeier zeigt sich gnadenlos. „Nix gibts“. Und so genehmigte sich Grafenau Stadtoberhaupt – quasi zum Einfahren des Meisterwerks aus Ingolstadt – eine kurze Dienst-

reise nach Prag.

Irgendwann hat der Kunz dann doch noch mit dem schönen neuen Dienstaudi fahren dürfen, als nämlich der Max nicht mehr fahren hat dürfen: Abstandsmessung auf der Autobahn. Der zweite Bürgermeister saß dann ein Monat hinter dem Audi-Steuer, der erste Bürgermeister daneben – auf dem Beifahrersitz.

Während die Freyunger langsam die Macht übernehmen, legt sich der Max mit allem und jedem an. Die Feuerwehrkommandanten aus Haus zwingt er vom Rücktritt vom Rücktritt. Den gestohlenen Maibaum will er nicht mehr zurück („das macht man nicht, wenn ich keine Zeit zum Aufpassen habe“).

Trotz alledem muss der Max keine politische Konkurrenz fürchten. Im Stadtrat kristallisiert sich einfach keiner heraus. Einige haben ihre Schwerpunkte verlagert, („der Hoppe Markus macht jetzt in Landwirtschaft“) und andere, die täten mögen, feilen aber noch an der richtigen Strategie. Wie der Behringer Stefan, der sich erst als Nachtwächter beweisen will.



Schmeckt doch viel besser – der Bucher-Bärenbock. Die echte Volksfestratschn Petra Uhrmann und ihr Double. – F.: Langesee